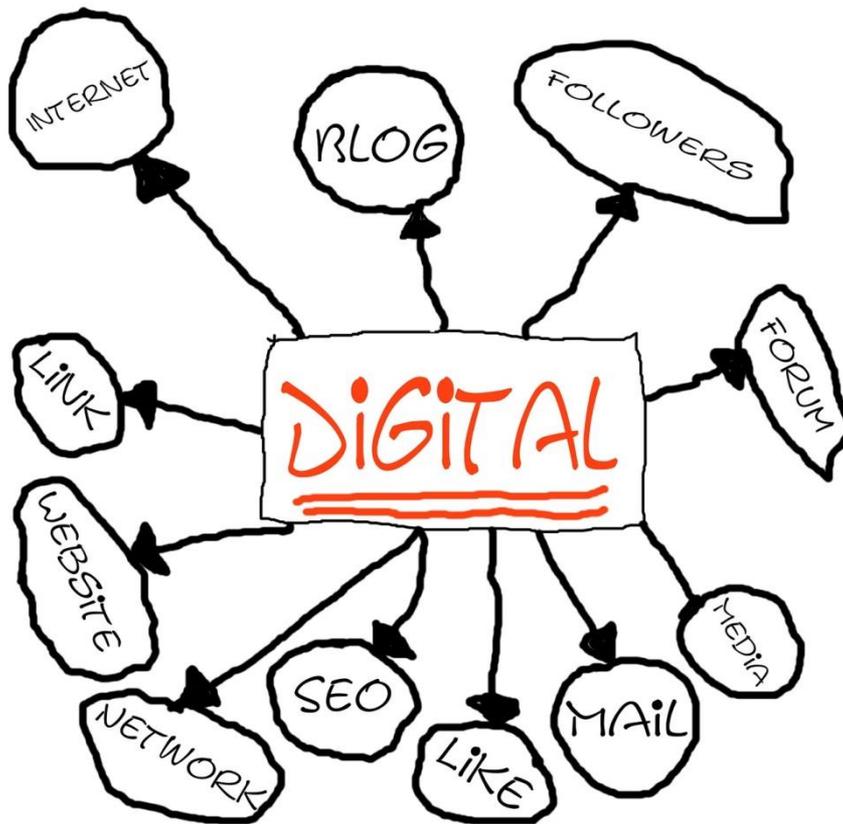


# Nützliche Schemata und fatale Muster

Franz Sedlak



Elementare Verhaltensweisen wie Annäherung, Entfernung, Stillstand oder Flucht, Angriff, Totstellreflex, Bewegungsturm werden immer komplexer, variantenreicher, je höher die Entwicklung des Lebewesens reicht: festgelegte Reaktionen auf Reize, Reflexe, instinktive Abläufe, impulsive Handlungen, spontane Aktionen (zwischen Reiz und Reaktion schiebt sich eine mentale Überlegung und Situationsbewertung), Aufstellen von Verhaltensplänen etc. Wenn mehrere Verhaltensweisen sich bündeln, wenn es zu eingewöhnten Verbindungen mehrerer Verhaltensweisen kommt, kann man von Verhaltensmustern sprechen. Wenn die Situation eine bedeutende Rolle spielt, dann kann man auch den Schemabegriff einführen. Z.B. alle Verhaltensmuster, d.h. Bewegungsfolgen, die zur Situation „Essen im Restaurant“ gehören, kann man als Restaurant-Schema bezeichnen. Dazu gehören z.B. die Platzanweisung durch den Oberkellner, die Überreichung der Getränke- und der Speisekarte, die Frage nach den Getränken, die Frage nach dem Speisenwunsch, das Servieren der Getränke, beim Wein die „Verkostung“ (Riechen am Weinglas, Bewegen des Glases, sodass der Wein im Glas rotiert usw.).

Es ist plausibel, wie wichtig Schemata als Handlungsfolgen und geistige Strukturierungen sind.

Es gibt aber eine Schattenseite: das zur Nachahmung stimulierende Vorzeigen destruktiver Schemata! Klassisch ist z.B. der „Werther-Effekt“ (die destruktive Lösung von Depressionsproblemen durch Selbstmord – wie es der Goethe-Roman „Die Leiden des jungen Werther“ nahelegt). Um eine negative Seite des Schemas geht es auch, wenn Autos absichtlich in Fußgängerzonen gelenkt werden, um möglichst viele Menschen zu verletzen oder zu töten. Diese Form der Aggression gibt es erst seit relativ kurzer Zeit. Oder das Schema „Gewalt an am Boden liegendem Opfer“, das u.a. gezielte Fußtritte gegen den Kopf enthält. Intensive Stimulationen zur Nachahmung finden auch in der Gestaltung der Intimität statt. Reality-Shows, Liebesspiele mit garantierter Echtheit, Fallen von Tabus – all das verbindet sich mit dem Vorzeigen bestimmter Handlungsabläufe, sodass die intime Begegnung immer mehr zum Anlegen von „Schablonen“ wird.

Ein negatives Schema liegt auch vor, wenn in der Gesamtwirkung oder Teilwirkung schädliche Handlungsabfolgen „routinemäßig“ in bestimmten Situationen abgerufen werden, z.B. das Essen von Fast Food vor dem TV-Bildschirm, das Trinken von Bier bei Fußballmatches, das Rauchen von Zigaretten als Belohnung, „weil es irgendwie dazugehört“. Manche Drogen erzeugen eine psychische Abhängigkeit.

Zwei Wünsche schließen sich an:

- 1) Jede/r, die/der als Opinion Leader eine Position und Funktion besitzt, in der sie/er viele Menschen beeinflussen kann, sollte sich zum sorgsamem Umgang mit Schemata verpflichtet fühlen.
- 2) Die Suche nach konstruktiven Schemata sollte auf jedem Lehrplan ihren Platz finden.